

# Der Klang nach Sehnsucht und Ferne

Ingolstadt (DK) Es mag klischeehaft wirken, aber nahe liegt es schon: Die erste Assoziation ist die Unbegrenztheit des Meeres. Denn dieser Klang nach Fernweh, dieser leicht sehnsuchtsvolle und zugleich befriedet unaggressive Charakter wohnt dem Instrument einfach inne. Ein Schuss Exotik ist stets dabei: Eine weitere unmittelbare Verbindung führt zum Tango. Und schon kann man über seine vielfältigen Möglichkeiten staunen. Die Rede ist vom Akkordeon.

Das Akkordeonorchester Ingolstadt unter Leitung von Inge Schindler lud im Festsaal des Theaters Ingolstadt dazu ein, in die typische Klangwelt dieses Instruments einzutauchen. In kleinerer Besetzung wurde ein eher kammermusikalischer Ton getroffen, während sich in der großen Besetzung das unverwechselbare Kolorit in schier symphonischer Fülle dartat.

„Nordische Sonate“ – jene erste Assoziation scheint also durchaus zulässig -

hieß eines der Werke, hier vom Komponisten Gerhard Mohr. Ganz bewusst scheint es programmatisch mit den Themen Sehnsucht und Weite zu spielen. Eine Eigenart des Akkordeons besteht darin, dass der Klang nicht durch verschiedene Spieltechniken verändert werden kann – wie zum Beispiel ganz deutlich bei Streichinstrumenten. Diese gewisse Steifheit hat das Akkordeon mit der Orgel gemeinsam: In ähnlicher Weise müssen die Klangfarben über Register Einstellungen geregelt werden. Durch raffinierte Kombinationen der verschiedenen eingestellten Stimmlagen, durch punktgenau aufeinander eingespielte Agogik und durch hoch entwickelte Dynamik schuf das Akkordeonorchester Ingolstadt eine beeindruckende orchestrale Akustik. In der Ausgewogenheit der Stimmen und klanglicher Abgeklärtheit konnte dies in manchen Passagen durchaus den großen symphonischen Fantasien der Romantik das Wasser

reichen. Von Ohren schmeichelnder Sanftheit bis zu einer, von Paukenwirbeln unterstützten, grollenden Dramatik erstreckte sich der klangliche Horizont.

Natürlich wurde der Tango thematisiert in der „Vegelin Suite“ von Jacob de Haan. Hier entfaltete das Ensemble mit kräftigen, vollen Bssen einen ungeheuer tanzbaren Schwung. Diesen brachte es genauso in die verspielte Ouvertüre „Die diebische Elster“ von Gioacchino Rossini wie die „Suite l’Arlsienne II“ von Georges Bizet ein (Bearbeitungen: Curt Herold).

Einen weiteren Einblick in die Vielfalt des Instruments gab die Gymnasiastin Karin Hahn mit einer meisterhaft solistisch musizierten „Miniatur-Suite Nr. 1“ von Lars Bjarne. Und hoffnungsvollen Nachwuchs gibt es auch: Das Schlerensemble rffnete den Abend mit Alexander Jekics wundervollem „Zwergen-Konzert“.

Sebastian Ulrich